

Paul F. Falk
Im Brückfeld 40
51491 Overath-Steinenbrück

Telefon (02204) 97 00 - 00
Telefax (02204) 97 00 - 40
e-mail: mail@paulfalk.de
22. Februar 2010

Herrn Landrat
Rolf Menzel
Rheinisch-Bergischen Kreis
Am Rübezahlwald 7
51469 Bergisch Gladbach

Herrn Bürgermeister
Andreas Heider
Stadt Overath
Hauptstr. 25
51491 Overath

Telefax: 02202 13-2600

Telefax-Nr.: 02206 602-193

Ausweitung der BAV-Deponie in Overath-Steinenbrück

Sehr geehrter Herr Landrat Menzel,
sehr geehrter Herr Bürgermeister Heider!

Die Erddeponie am Lüderich soll ausgeweitet werden. Wo bislang noch ein Fichtenwäldchen steht, will der Bergische Abfallwirtschaftsverband (BAV) ab Mitte 2011 Bauschutt, Glas und feuerfeste Materialien auf Kohlenstoffbasis, aber auch Rost- und Kesselasche ablagern.

Erst aus der Berichterstattung in der Lokalpresse habe ich von der projektierten Ausweitung der Erddeponie erfahren. Diese Berichte wurden durch besorgte Anwohner der Deponie initiiert und beruhen offenbar nicht auf offiziellen Informationen Ihrer Behörden. Dabei sind Ihnen die Erweiterungspläne des BAV offenbar schon seit 2005 bekannt! Die sog. „Öffentliche Bekanntmachung“ wurde auf das wenig beachtete „Mitteilungsblatt der Stadt Overath“¹ beschränkt.

Seit Jahrhunderten mussten die Bürger der Ortslage Untereschbach/Steinenbrück mit den negativen Auswirkungen des früheren Bergbaus leben. Vielerorts wurden vor langer Zeit große Abraumhalden angelegt, die noch heute giftige Stoffe enthalten. Beim damaligen Neubau eines Kindergartens in Steinenbrück musste das gesamte Grundstück ausgekoffert und anschließend durch nicht dekontaminiertes Erdreich aufgefüllt werden. Doch dieses Grundstück ist nur ein kleiner Teil der Ortschaft. Was ist mit den Millionen Tonnen belasteter Erde die überall in Untereschbach und Steinenbrück verbuddelt wurden?

Mit der Anlage der Erddeponie und dem Golfplatz hat man Mitte der achtziger Jahre endlich mit der Renaturierung des Areals begonnen. Damit wurden den Bürgern auf Jahrzehnte hinaus weitere und noch erheblich stärkere Belästigungen durch Dreck und Lärm zugemutet. Mehr als einhunderttausend Lkws haben seitdem die Deponie angefahren. Die ständig verschlammte Olper Strasse musste mehrmals täglich durch eine Kehrmachine gereinigt werden, bis auf Druck der Anlieger endlich eine Reifenwaschanlage gebaut wurde. Auf den Folgen der Begleitschäden an Häusern und Fahrzeugen wurde der Bürger allerdings sitzen gelassen. Die Verschmutzungen an den Hausfassaden sind Beweis dafür, wie viel Dreck Jahr um Jahr in die Ortslage getragen wird.

¹ Anmerkung:

Ich habe in der Vergangenheit bereits mehrfach reklamiert, dass aus meiner Sicht das Mitteilungsblatt in der gegenwärtigen Vertriebsform die gesetzlich festgeschriebene Informationspflicht nicht erfüllt.

Seit Monaten wurde bei mir kein Mitteilungsblatt abgegeben!

Dafür findet man gelegentlich ganze Stapel unverteilter Exemplare, die illegal in der Landschaft entsorgt wurden.

Auch weiß niemand, was alles dort abgekippt wurde; die vor Ort tätigen Arbeiter besitzen wohl kaum die Qualifikation zur Schadstofferkennung. Ich selbst habe gesehen, dass am ehemaligen Zentralschacht größere Mengen hochgiftiges Trafo-Öl im Boden versickert sind, bevor das Areal mit Erde überdeckt wurde.

Vor etwa zehn Jahren wurde mit der Fertigstellung des Golfplatzes ein wesentlicher Teil der Renaturierung abgeschlossen. Durch die Erddeponie am ehemaligen Zentralschacht wurde der Landschaft ein neues Gesicht gegeben und das ganze Gelände nach einer aufwendigen Bodenverbesserung neu bepflanzt. Die Anlieger der Deponie und der Zufahrtstraßen waren damals zuversichtlich, dass Dreck und Lärm durch den Zulieferverkehr und das ständige Klappern der Raupenketten nun ein Ende haben würden.

Doch dann hat man klammheimlich eine erhebliche Ausweitung der Deponie betrieben. Auf dem bereits fertig renaturierten Gelände wurde erneut Bauschutt aufgetürmt, der inzwischen eine Mächtigkeit von mehr als 20 Metern erreicht hat. Die weitere Erhöhung der Halde wurde lediglich durch eine Hochspannungsleitung verhindert, die quer über das Gelände verläuft. Dafür hat man dann große Teile des anschließenden Wald- und Erholungsgebietes am Lüderich abgeholzt und so die Deponiefläche ausgeweitet.

Weil auch diese zusätzlichen Kapazitäten der Deponie bald erschöpft sind, sollen jetzt weitere Waldgebiete zur Ablagerung freigegeben und zudem das Spektrum des zulässigen Deponiematerials erheblich ausgeweitet werden.

Das ehemalige „Straßendorf“ Untereschbach und Steinenbrück hat sich in den letzten Jahren zusehends positiv entwickelt. Viele neue Bürger sind in den siebziger und achtziger Jahren hierher gezogen, um im Grünen zu leben. Stattdessen hat man schon bald erkennen müssen, wo man gelandet war. Der Wohnplatz Untereschbach/Steinenbrück ist inzwischen in der Immobilienbranche verpönt; Makler nehmen keine Verkaufsobjekte an; viele Häuser und Wohnungen stehen leer, sind nicht vermietbar und unverkäuflich.

Die meisten Menschen werden – ob zu Hause oder an der Arbeitsstelle – irgendwann einmal mit Baulärm konfrontiert. Doch diese Belästigungen sind nach ein paar Wochen oder Monaten vorbei. In Steinenbrück leben die Anlieger aber schon seit 25 Jahren mit dem Lärm und Dreck der an- und abfahrenden Lkws, der Geräuschkulisse und den Staubbeeinträchtigungen beim Abkippen und dem ständigen Klappern der Raupen-Ketten.

Das Maß des Zumutbaren ist für die Bürger schon lange überschritten. Es muss Schluss gemacht werden mit den unerträglichen Belästigungen durch die Deponie, die unmittelbar an die Wohngebiete am Lüderich angrenzt. Auch die Bürger des Sülztals haben einen berechtigten Anspruch auf Ruhe, saubere Luft und körperliche Unversehrtheit.

Die Stadt Overath hat durch die Ausweisung neuer Baugebiete viele Menschen hierher gelockt. Sie steht in der Verantwortung, diese Bürger nun auch vor einer erneuten Ausweitung der Deponie zu schützen.

Ich bitte Sie eindringlich, sich mit Ihrem ganzen Einfluss dafür einzusetzen.

Mit besten Grüßen

